

recreate
ein Dreamival
13. bis 16. Aug. 2026
Weitra

Eröffnung Dreamival 2026

13. August 2026

„Und daneben wir“

(Maria Thanhofer)

*Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.*

Joseph von Eichendorff

Mit diesem Gedicht „Wünschelrute“ von Joseph von Eichendorff möchte ich Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, Musikfreundinnen und Musikfreunde, ganz herzlich hier in Weitra zum Dreamival 2026 begrüßen.

Ja, Musik und Poesie berühren uns in der Seele, Musik und Poesie spazieren geradewegs in uns hinein.

Heute möchte ich die Kulturinitiative *RECREATE ST. MARGARETA* und das *Dreamival* mit dem heurigen JAHRESTHEMA **„und daneben wir“** vorstellen.

Seit wenigen Jahren erst bin ich beim Dreamival dabei – und blieb! Aus gutem Grund, denn das Dreamival ist anders,

es ist diese Einzigartigkeit: es gibt es nur 1x auf der Welt, und zwar hier in Weitra,

es ist der Name, der das Träumen und das Träumen von zum Thema hat,

es ist die Ernsthaftigkeit, die ihm zugrunde liegt, es ist keine Spaßveranstaltung; Schönheit, Geistvolles und Gefühlvolles stehen im Mittelpunkt.

Der Ursprung des Dreamivals liegt im recreate St. Margareta, welches 2000 von Johannes Wohlgenannt in Groß Gerungs gegründet wurde. Es handelte sich von Anfang

an um eine jährlich stattfindende Veranstaltungsreihe, in der Musik und Poesie sich verknüpfen und im Sinne der REKREATION dient.

Recreate heißt nichts anderes als *erneuert euch, erholet euch, erschaffet euch neu* - dies birgt ein Hoffen und Sehnen in sich.

Überdies beinhaltet dieser Kunstverein als Namensgeberin die Hl. Margareta, die Patronin der Pfarrkirche von Groß Gerungs. Sie war eine mutige, selbstbestimmte Frau, die konsequent ihren Weg gegangen ist und dafür auch gestorben ist – und so betrachtet steht sie für den spirituellen Bezug von *recreate* außerhalb der Kirchenmauern.

Das Dreamival selbst gibt es seit 2021 und findet demnach heuer zum sechsten Mal statt. Worum geht es? Was ist die Philosophie, die Ideologie dahinter?

Das Dreamival greift immer wieder Themen im Hinblick auf die aktuellen Geschehnisse um uns auf. Gegenwärtiges, NICHT ohne den Blick auch auf das Schöne.

Es gibt *Sooooo ein Glück* – im Großen und im Kleinen.

Viktor Frankl nannte das *den tragischen Optimismus*, nämlich dass es *die Aufgabe des Künstlers ist, Menschen nicht mit Verzweiflung anzustecken*. ER hat ja trotz der entsetzlichen und grauenvollen Erlebnisse während des Nationalsozialismus und den Gräueln im KZ „JA“ zum Leben gesagt.

Das Dreamival versteht sich also als Brückenschlag von allgegenwärtigen Ereignissen mit Musik und Kunst und als Brückenschlag von Ängsten und Sorgen mit Hoffnung, Zuversicht und Freude.

Ist das Dreamival ein Mutmacher?

Darf man denn TRÄUMEN, HOFFEN?

Die große **Ingeborg Bachmann**, die heuer am 25.6.2026 ihren 100. Geburtstag gefeiert hätte, beschreibt es so: *„Hoffnung ist die lebensnotwendige Selbsttäuschung, der Versuch mit glücklichen Augen auf das Unglück der Welt zu blicken.“*

Was für eine Aussage!

Recreate und Dreamival ermöglichen also Visionen, den Blick auf das Schöne und die Begegnung mit den Mitmenschen auf Augenhöhe. Dazu hat

Hermann Hesse Wesentliches festgestellt: *„Fühle mit allem Leid, aber richte deine Kräfte nicht dorthin, wo du machtlos bist, sondern zum Nächsten, dem du helfen, den du erfreuen kannst.“*

Auch das ist die Aufgabe des Dreamivals!

Ganz anders klingen da die Worte aus der jüngsten Gegenwart.

Elon Musk stellt fest: „*Die fundamentale Schwäche der westlichen Zivilisation ist Empathie.*“

Ein Aufschrei -überall- war unüberhörbar.

Kultureller, geistiger Verfall? Gesellschaftlicher Niedergang?

Karl Kraus, der österreichische Satiriker schlechthin, hat uns viele seiner Aphorismen hinterlassen: „*Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge einen langen Schatten.*“

Ja, es gibt sie, diese „Zwerge“, Männer, die uns möglicherweise in die falsche Richtung rudern. *Und wir stehen daneben.*

Johannes hat sich mit dem heurigen Jahresthema „und daneben wir“ sehr beschäftigt und folgendes niedergeschrieben: „*Ich fühle mich daneben in dem Sinne, dass ich nur fassungslos zuschauen konnte, wie einige wenige Männer die Weltordnung zerstören können. Ich bemerkte, dass es vielen auch so ergeht.*“

UND DANEKEN WIR

Wir stehen neben Kriegen, neben Autokraten, denen Macht und Gier das Wichtigste sind und die an Kriegen festhalten, um von eigenen wirtschaftlichen, kriminellen Machenschaften abzulenken. Daneben stehen wir und sehen schmerzlich, wohin das führt, nämlich zu Leid der Zivilbevölkerung; zu Tod und Elend – es trifft immer die Unschuldigen der Unschuldigen: Frauen, Kinder; zu Zerstörung der Lebensgrundlage und zu einer möglichen unkontrollierbaren Eskalation. Kriegsführer jedoch bereichern sich am Mammon. Wichtig sind ihnen die Börsenkurse und dies macht Kriege zu dem, was sie sind: ein Gräuel, eine Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit sondergleichen.

Erich Maria Remarque, den wir von seinem Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“ kennen und der seine entsetzlichen Erlebnisse dieser Urkatastrophe schriftlich festgehalten hat, hinterlässt uns folgende Aussage: „*Ich dachte immer, dass Menschen gegen den Krieg sind, bis ich bemerkte, dass es welche gibt, die dafür sind, besonders diejenigen, die nicht hinmüssen.*“

Wir stehen neben einem Putin, Netanjahu, uva. und wir stehen neben einem D. Trump. Wir stehen neben Materialismus, Populismus, Nihilismus, den Bestrebungen zu Autokratien und wir stehen neben Narzissmus in Reinkultur. Höhere Werte werden völlig negiert, Moral und Wahrheit sind nicht mehr wichtig und selbst der Dummheit sind keine Grenzen gesetzt, Dummheit ist kein Hindernis, mächtig zu sein.

(Hinweis: Buch anno 1881 zufällig am Dachboden gefunden, aufgeschlagen und treffende Aussagen entdeckt)

*Siehe: zwei, drei Thoren
Führen die Welt bei den Ohren
Und dürfen sich Alles erlauben,*

*Weil sie an die Dummheit glauben.
Und es glauben diese n rr`schen
Gewalten, die uns beherrschen,
An die Weisheit Anderer nie,
Die nicht Esel sind wie sie.*

Dieses Gedicht von **Omar Chajjam** stammt aus dem 11. Jh. (!) im alten Persien, dem heutigen Iran und trifft genau den Punkt.

Ja, die Selbstüberschätzung dieser Herren ist maßlos, wissenschaftliche Grundgesetze werden außer Kraft gesetzt und Geschichtsfakten zählen nicht, existieren schlicht und ergreifend nicht mehr, Gut und Böse scheinen völlig aufgehoben zu sein. Auch dazu schreibt **Omar Chajjam**:

*In diesem endlos kreisenden Erdenrund
Werden dir zwei Arten von Menschen kund:
Die, welche Gutes und Böses zu scheiden wissen,
Und die, welche gar nichts von beiden wissen.*

Das alles verfasste er im 11. Jh. und nichts und nie hat sich das geändert.

Auch **Martin Luther King** (Bürgerrechtsbewegung in Amerika in den 60er Jahren) beschäftigte sich mit dieser Dummheit der Herrschenden:

„Nichts auf der Welt ist gefährlicher als aufrichtige Ignoranz und gewissenhafte Dummheit.“

Für seinen Traum wurde Martin Luther King am 4. April 1968 in Memphis /Tennessee erschossen. Und heute sorgen die ICE-Beamten für Angst und Schrecken, und das im Auftrag eines sogenannten H e i m a t s c h u t z m i n i s t e r i u m s.

Wir stehen neben riesigen Umweltproblemen, Vermüllung, Vergiftung von Böden, Rückgang der Biodiversität und neben einer spürbaren Klimaveränderung mit all ihren schwerwiegenden Folgen (...) Und alles hängt zusammen, alles betrifft alle. **Papst Franziskus**, der letztes Jahr zu Ostern verstorben ist, hat uns eine bemerkenswerte, bedeutungsvolle Enzyklika hinterlassen:

Laudato si - gelobt seist du.

Er schreibt darin um die *Sorge um das gemeinsame Haus*, Mutter Erde. Sein geistiges Vorbild war immer der Hl. Franz von Assisi, der am 3. Okt 1226, also vor exakt 800 Jahren, gestorben ist. Er erkannte schon im 13. Jh. den Zusammenhang von Natur und Mensch, dass der Mensch die Natur braucht und nicht umgekehrt und er erkannte, dass die Problem -Verursacher die Reichen sind, die  rmsten jedoch die daraus resultierenden Probleme tragen müssen. Mit genau diesen Gedanken beschreibt Papst Franziskus nun die ganzheitliche Ökologie, den so wichtigen Schutz der Natur, den

Kampf gegen die Armut und hebt dabei die Würde der Menschen hervor. Er ruft auf zur Achtsamkeit, zur Demut und spricht von einer Zärtlichkeit und einem Mitleid allen Geschöpfen gegenüber.

Wir stehen neben der KI, der Künstlichen Intelligenz, die als progressiv, essenziell, hilfreich dargestellt wird, nicht mehr wegzudenken ist, was ja gewissermaßen auch tatsächlich so ist. Denken wir an rasche Analysen in der Medizin, Technik, Forschung und sämtlichen weiteren wissenschaftlichen Bereichen.

DOCH birgt dieser digitale Meilenstein in der Menschheitsgeschichte große Gefahren so nach dem Motto:

*Wehe, wenn sie losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand*

Friedrich Schiller beschreibt hier in seinem **Lied von der Glocke** die Gefährlichkeit und die Macht eines entfesselten Feuers. Ist es losgelassen, so ist es nicht mehr wohltätig, kann der Mensch es bezähmen und bewachen, so ist diese Himmelskraft segensreich und gut.

Auch **Johann Wolfgang von Goethe** beschreibt in seinem **Zauberlehrling** selbigen Sachverhalt. Dem Zauberlehrling entgleiten die von ihm wachgerufenen Mächte, nichts hat er mehr unter Kontrolle:

*Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister
Werd' ich nun nicht los.*

1:1 ist dies übertragbar auf eine mögliche, denkbare Unkontrollierbarkeit und Hemmungslosigkeit dieser neuen Technologie, er muss überdacht werden, darf nicht unbeachtet bleiben. Überdies stellt sich nicht nur die Frage, **OB** KI beherrschbar ist, sondern **WER** die KI eigentlich beherrscht, also darüber verfügt.

Wir leben in einer Zeit der TECH-Milliardäre wie einem Elon Musk, Peter Thiel, Jeff Bezos, Bill Gates usw., sie alle besitzen gigantische finanzielle Ressourcen, kontrollieren globale Kommunikationssysteme und verfügen über das Gold der Zukunft, einen unfassbar wertvollen Schatz, den noch nie zuvor jemand besessen hatte → DATEN, unsere Daten. So haben sie das Ziel, damit ihre Machtinteressen zu verwirklichen und beeinflussen politische Systeme (nachweislich so schon geschehen).

Oft sehe ich mir Dokumentationen genau darüber an und dabei fiel mir augenblicklich eine Aussage aus dem Jahre 1962 auf, die ich sofort aufschreiben musste:

„Maschinen waren schon immer absichtslos, die sie bedienen, waren es nie.“

Und wieder ist es ein Papst, nämlich Leo XIV., Nachfolger von Papst Franziskus, der mutig dieses heiße Eisen, die KI, anfasst. Er nennt seine Enzyklika *„Magnifica Humanitas“* großartige Menschheit, was ja tatsächlich stimmt, denken wir an die

neolithische Revolution, an die industrielle Revolution, an die digitale Kommunikation generell, an sämtliche Erfindungen und Entdeckungen.

Er weist aber auch auf die Gefahren der KI hin, nämlich auf die ökologischen schwerwiegenden Folgen, wie den gigantischen Wasser- und Energieverbrauch der Rechenzentren, er sorgt sich um die Kreativität und das selbstständige Denken, welche durch rasche, automatisierte, schnell verfügbare Antworten der KI verloren gehen. Wo bleibt die Phantasie, die uns Menschen doch ausmacht? Er fürchtet Empathielosigkeit und kalte Algorithmen statt Empathie und Menschlichkeit, er sorgt sich um den Arbeitsmarkt, denn das Wegrationalisieren von Arbeitsplätzen hat schon begonnen, Betrug und Manipulation sind Tür und Tor geöffnet. Leo XIV. hebt hervor, dass KI uns nicht beherrschen darf, dass Menschlichkeit und Würde im Mittelpunkt stehen *müssen*. Eine Lebensfreundlichkeit in Bezug auf die Umwelt und auf alle Geschöpfe ist gefordert und unabdingbar. Es kann nicht sein, dass einige wenige Reiche das Sagen haben und Moral und Mitgefühl auf der Strecke bleiben. Die Dringlichkeit und Eindringlichkeit in seinen Worten sind spürbar.

Mir ist bewusst, hier und jetzt zwei Päpste genannt zu haben – nicht aus einer Religiosität heraus, oder weil der röm. kath. Glauben hier bei uns Usus ist, sondern weil es sich um Themen handelt, die weit über die Mauern der kath. Kirche hinausgehen. Sie betreffen *alle* Menschen. Alle!

Wir dürfen und werden *NICHT* wegschauen, aber wir versuchen uns geistig zu erholen, zu erneuern, zu träumen und zu hoffen – hier beim Dreamival. Vielleicht schaffen wir doch *den Blick mit glücklichen Augen*, trotz des Unglücks in dieser Welt.

Wie hat **Bob Marley** es so schön formuliert? :

„Schlägt die Musik, so fühlt man keinen Schmerz.“

Und von **Gustav Mahler** stammt folgender Ausspruch:

„Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.“

So wünsche ich Ihnen ein wundervolles, schönes Dreamival - und das mit glücklichen Augen und einem Träumen. Mit dem Aufruf von **Jesse Jackson** (geistiger Nachfolger von Martin Luther King), der heuer im Februar verstorben ist, beschließe ich meine Gedankenreise:

„Keep hope alive“

RECREATE!